



Klaus-Peter Vosen, Pfarrer
Diözesanpräses der
Theresianischen Familienbewegung
„OmniaChristo“
in der Erzdiözese Köln
Schwalbengasse 12 - 14
50667 Köln

im Januar 2024

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

uns allen erweist die Verehrung der heiligen Theresia von Lisieux, unserer Patronin, manches Gute. Wir denken mit Freude an ihr Lebensbeispiel, das uns immer wieder imponiert und eine Menge guter Impulse bereithält. Wir sind überzeugt davon, dass die heilige Kirchenlehrerin uns zugleich durch ihre Fürsprache eine wirkliche Freundin vom Himmel her ist, und wir durch sie manche Gnaden Gottes haben empfangen dürfen. Letzteres zeigt nicht zuletzt unsere Aktion „Rosenblätter sammeln“, die wir im Oktober eingeleitet haben.

Die heilige Theresia tut uns gut – so können wir umfassend sagen. Und sicher haben wir uns schon gewünscht, dass auch andere, die uns am Herzen liegen, diese Heilige für sich entdecken mögen, damit auch sie die Stärkungen erfahren, die für uns an der aus der Begegnung mit der Heiligen hervorgeht. *Wir möchten den Menschen, die mit uns leben, die heilige Theresia nahebringen.* Doch wir stehen zuweilen etwas hilflos vor der Frage: *Wie machen wir das?* Das ist ja im Großen das Problem, vor dem die ganze Kirche immer wieder steht. Wie kann es gelingen, unsere Schwestern und Brüder für die Frohe Botschaft unseres Glaubens aufzuschließen? Glaubensweitergabe, Glaubensvermittlung – die große Herausforderung für unsere Zeit! Wie vollzieht sich das, was wir Mission – oder in unseren Breiten auch „Neuevangelisierung“ – nennen? Wenn es uns um die Vermittlung dessen geht, was unsere Patronin verkündet und gelebt hat, nehmen wir teil an der großen missionarischen Aufgabe der Kirche, den katholischen Glauben leuchtkräftig und überzeugend zu verbreiten, denn die Heilige von Lisieux ist ganz vom Geist des Evangeliums Jesu Christi erfüllt. Bekanntlich hat ja übrigens schon die heilige Theresia selbst im 19. Jahrhundert sich als Missionarin verstanden, und nicht umsonst ist sie die zweite Patronin der katholischen Weltmission.

Wie wollen wir also vorgehen, um anderen glaubhaft zu machen, in welchem Maße die Heilige aus der Normandie ihre Freundin ist? Ich sehe zwei Ansatzpunkte.

Selbstverständlich sollen wir den anderen von unserer Freundin im Himmel erzählen, denn „wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund“ (Mt 12,34). In der Apostelgeschichte heißt es: „Wir können nicht schweigen von dem, was wir gesehen und gehört haben (vgl. APG 4,20)! Insofern ist die Rede von der heiligen Theresia die eine Brücke, die wir für andere zu ihr bauen können. Wir sollen von ihr sprechen – doch müssen wir gut bedenken, wie wir es tun. Es muss eine wahrhaftige, gut orientierte und frohe Kunde sein, die wir von unserer Patronin verbreiten. Sie selbst hat Wert darauf gelegt, dass man, wenn man auf die Gottesmutter zu sprechen kommt, sich doch auf die wahrhaftigen Quellen – Heilige Schrift und Katechismus – stützt und auf überflüssige Süßlichkeiten und Naivität verzichtet. So hat auch sie selbst darauf Anspruch,

dass man sie den Menschen so schildert, wie sie war – der Wahrheit entsprechend, ohne überflüssige, scheinfromme Schnörkel. Schließlich wollen wir den Menschen Schwarzbrot bringen, das nährt, wenn wir von der heiligen Theresia sprechen, nicht Zuckerplätzchen, die unseren Zähnen und dann dem ganzen Organismus schaden. Wahrhaftigkeit und Natürlichkeit soll unser Sprechen von unserer Patronin ausstrahlen. Sie ist eine so wunderbare Persönlichkeit, dass sie keine Ausschmückung braucht. Dazu müssen wir selbst über ihr Leben gut Bescheid wissen. Ab und zu ist es deswegen selbst dem größten Theresienkenner nötig, einmal wieder die „Geschichte einer Seele“ oder die kleine, überaus empfehlenswerte Biographie von Bischof Guy Gaucher zu lesen (Guy Gaucher, Chronik eines Lebens, Theresie von Lisieux (1873-1897), ISBN 978-3-7902-2107-7). So bringt man sich wieder „auf Stand“. Für jeden, der von der heiligen Theresia spricht, ist es darum auch wichtig, darüber nachzudenken, wie die Ausgangsposition seines Gesprächspartners sich darstellt. Die Situation des Adressaten muss klar berücksichtigt werden, sonst läuft unser Sprechen ins Leere, und er wird mit Theresia nichts anfangen können. Es gibt also wirklich sehr gute Ansatzpunkte, wenn wir sie den Menschen „bringen“ wollen. Unsere Heilige war in manchen Punkten wahrlich „modern“, sie steht zum Denken und Fragen der Schwestern und Brüder in unserer Zeit in einer großen, inneren Nähe, gerade auch zum „Lebensgefühl“ junger Menschen. Im Jahr 2020 bin ich diesen Dingen in einer Buchveröffentlichung nachgegangen und konnte dem Werk dann schließlich den Titel geben: „Eine von uns“ (Klaus-Peter Vosen, Eine von uns, Theresia von Lisieux für Menschen von heute, ISBN 978-3-9479312-0-0)! Ja, wenn wir genau nachdenken, liegt Theresias Verbundenheit mit den Menschen unserer Zeit in vielfacher Hinsicht auf der Hand. Sie hat das Potential auch von Menschen der Gegenwart – und nicht nur von denen, die im katholischen Glauben schon fest verankert sind –, als hilfreiche Schwester, Freundin und Wegbegleiterin erkannt zu werden. Insofern sollten wir auch im Buch „Eine von uns“ öfter blättern, man kann es auch verschenken, doch muss man sicherlich eine gewisse „Lesescheu“ der jüngeren Generation berücksichtigen.

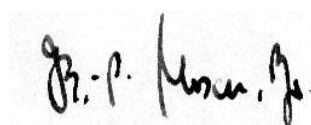
Noch besser und zielführender als die Verbreitung der Lebensbotschaft der heiligen Theresia durch Worte, ist deren Bekanntmachung durch unser Leben. Denn werden diejenigen, denen wir begegnen, schließlich von selbst nach dem Grund unseres Verhaltens fragen, dass sich von dem der anderen unterscheidet – und darin sind wir natürlich beim Thema! Wir können den anderen viel erzählen, aber am Ende wird es unser Beispiel sein, das sie mitreißt. Theresia wird am besten „beworben“, indem man theresianisch, also in ihrem Geiste lebt. Damit ist das Sprechen von ihr – noch einmal – nicht ausgeschlossen, es geht eher um die richtige Reihenfolge. Wie jedoch lebt man theresianisch? Ich glaube, dazu gehören drei wichtige Elemente.

Theresianisch leben bedeutet:

- **vertrauensvoll leben!**
in der Nachfolge Theresias auf ihrem „Kleinen Weg“
- **liebevoll leben!**
Unsere Heilige hat aus der Botschaft gelebt, dass Gott die Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,16)
- **missionarisch leben**
Theresia wollte das Feuer Christi bis an das Ende der Erde tragen.

So wünscht Ihnen und Euch allen Freude und Begeisterung dabei, unsere liebe Patronin unseren Zeitgenossen zu vermitteln – eine Freude, die sich niemals entmutigen lässt! –

Ihr/Euer



Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung „OmniaChristo“ im Erzbistum Köln